

*Als aber erschien die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes, unseres Heilands, machte er uns selig – nicht um der Werke der Gerechtigkeit willen, die wir getan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit – durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung im Heiligen Geist, den er über uns reichlich ausgegossen hat durch Jesus Christus, unsern Heiland, damit wir, durch dessen Gnade gerecht geworden, Erben des ewigen Lebens würden nach unsrer Hoffnung. Das ist gewisslich wahr.*

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Mit dem heutigen Tag neigt sich das festliche Kirchenhalbjahr seinem Ende entgegen. Von der Adventszeit an, über die großen Christusfeste Weihnachten und Ostern, begehen wir heute das Pfingstfest. Jedes einzelne der großen Feste des Kirchenjahres zeigt uns einen bestimmten Ausschnitt dessen, was der dreieinige Gott zu unserer Rettung getan hat. Und doch gehören alle dieses Feste eng zusammen. Ohne Weihnachten gäbe es den Karfreitag nicht, ohne den Karfreitag kein Ostern. Uns aber würde all das nichts nützen, gäbe es nicht auch das Pfingstfest, das Fest des Heiligen Geistes, den Geburtstag der Kirche. In den wenigen Versen, die wir nun betrachten, fasst der Apostel Paulus noch einmal das ganze Handeln Gottes an uns Menschen zusammen. Er schreibt:

### **Gott macht uns selig!**

- I. Weil er freundlich ist und uns Menschen liebt.**
- II. Indem er uns seinen Geist in der Taufe gibt.**
- III. Damit wir Erben nach der Hoffnung sind.**

*„Als aber erschien die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes, unseres Heilands, machte er uns selig.“* Gott ist freundlich! Das sind herrliche Worte! Gott ist kein willkürlicher Despot, kein menschenverachtendes Scheusal, sondern ein freundlicher und menschenlieber Herr. Er belässt es nicht nur bei seiner Gesinnung, sondern er setzt seine Liebe auch in die Tat um. In der griechischen Sprache sieht man, dass Paulus schreibt, Gott sei ein Philanthrop, also ein Menschenfreund! Wer heute im Ruf steht, ein Menschenfreund zu sein, der ist schnell als ein träumerischer Gutmensch abgestempelt. Als einer, der sich umsonst für andere aufopfert und doch unbeirrt davon träumt, die Welt verbessern zu können. Doch solche Philanthropen, solche Menschenfreunde, dürfen sich in guter Gesellschaft wissen. Gott selbst ist ein Menschenfreund, einer der alles gibt, um diese Welt zu retten. *„So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“*

Gottes Freundlichkeit und Menschenliebe ist erschienen! Wann ist das geschehen? Unser heutiges Predigtwort ist nicht umsonst die Epistel für den zweiten Weihnachtsfeiertag. Denn was haben Maria und Josef und mit ihnen die Hirten in der Krippe liegen sehen? Sie sahen die Freundlichkeit Gottes! *„Euch ist heute der Heiland geboren!“* Seit der Geburt des Christkinds ist es für alle Welt sichtbar, wie lieb Gott die Welt hat. Denn es ist nicht allein bei der Geburt des Heilandes geblieben. Auch der Gehorsam des heranwachsenden Kindes, der Eifer des späteren Predigers und die Unschuld des

verurteilten Verbrechers gehören zum Erscheinen der Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes, unseres Heilands. Am Gründonnerst sagte Jesus zu seinen Jüngern: *„Niemand hat größere Liebe als die, dass er sein Leben lässt für seine Freunde.“* Diesen Worten ließ er Taten folgen. Erinnern wir uns nur immer wieder an das, was wir am Karfreitag miteinander vom Leiden und Sterben Jesu betrachtet haben. Für uns ließ der Herr sein Leben, damit wir ewig leben können. Das alles tat er aus Liebe!

Wie hoch die Liebe Gottes einzuschätzen ist, wird uns umso deutlicher, wenn wir bedenken, warum uns Gott liebt und uns selig macht. Was treibt den ewigen Gott dazu, seinen Sohn auf diese Welt zu senden und ihn am Kreuz zu opfern? Vielleicht, weil wir auch ihn lieben? Ganz bestimmt nicht. Denn zu dieser Liebe sind wir gar nicht fähig. Vor unseren Predigtversen erinnert uns Paulus an das Leben, dass wir ohne den Glauben geführt haben, oder das wir geführt hätten, wären wir nicht bei Zeiten zur Taufe gebracht und im Glauben erzogen worden. Er schreibt: *„Denn auch wir waren früher unverständlich, ungehorsam, gingen in die Irre, waren mancherlei Begierden und Gelüsten dienstbar und lebten in Bosheit und Neid, waren verhasst und hassten uns untereinander.“* Die Liebe zu Gott äußert sich aber in ganz anderer Weise. Sie zeigt sich darin, dass wir seinen Willen gern und von ganzem Herzen erfüllen. Doch wenn wir heute als gläubige Christen in den Spiegel der Zehn Gebote schauen, dann erkennen wir deutlich wie lieblos wir täglich gegenüber dem ewigen Gott und unseren Mitmenschen sind. Wohl lieben wir uns selbst, aber Gott und den Nächsten so zu lieben, wie wir uns selbst lieben, das können wir nicht. Wenn es aber nicht unsere Liebe ist, die Gott dazu treibt, uns wieder zu lieben, was ist es dann? Ist es vielleicht unser frommes Bemühen? Hat es ihm gereicht, unseren guten Willen zu erkennen? Hier schreibt uns Paulus: *„Gott machte uns selig, nicht um der Werke der Gerechtigkeit willen, die wir getan hatten.“* Also auch das fällt aus, auch damit haben wir keinen Anspruch auf die Seligkeit verdient.

Uns Menschen muss die Freundlichkeit Gottes zutiefst beschämen. An uns lag und liegt es nicht! Es gibt keinen Anspruch, den wir in irgendeiner Weise geltend machen könnten. Gott machte uns selig nach seiner Barmherzigkeit! Gott ist barmherzig, das heißt, er hat ein Herz voller Mitleid und das unbedingte Verlangen, uns aus unserer Not zu helfen. Vollkommen selbstlos, aus reiner Liebe und Freundlichkeit hat uns der Herr selig gemacht. Gibt es eine schönere Botschaft in dieser Welt, in der so viel Lieblosigkeit und Hoffnungslosigkeit herrscht?

Gott macht uns selig! Weil er freundlich ist und uns Menschen liebt!

## **II. Indem er uns seinen Geist in der Taufe gibt!**

Von Weihnachten an über Karfreitag und Ostern haben wir betrachtet, was Gott aller Welt getan hat. Wie er seinen Sohn sandte, wie er den Sohn in den Tod gab und wie er ihn mit allen Ehren vom Tod auferweckt hat und wieder zu sich in den Himmel nahm. Doch was hat all das mit uns zu tun? Wie kommt all das, was Jesus vor zweitausend Jahren für die Welt getan hat auch in unseren Besitz? Paulus schreibt: *„Gott machte uns selig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung im Heiligen Geist,*

*den er über uns reichlich ausgegossen hat durch Jesus Christus, unsern Heiland.*“ Wer seinen kleinen Katechismus kennt, der kennt auch diese Worte. Er weiß, dass Martin Luther sie im vierten Hauptstück gebraucht, um uns zu erklären, wie das Wasser der Taufe solche großen Dinge tun kann. Welche Dinge? All das, was der Herr zu unserer Seligkeit getan hat.

Hierin liegt der gute Sinn des Pfingstfestes, dass wir uns darüber bewusst werden, dass all das, was Jesus getan hat, für uns ganz persönlich geschehen ist. Pfingsten erinnert nicht allein an den Geburtstag der Kirche, sondern ist ein Tag der Erinnerung an unsere eigene Wiedergeburt. Wenn wir Pfingsten mit unserer Taufe in Verbindung bringen, wird es ein ganz persönlicher Feiertag, an dem wir dankbar vor Gott stehen.

Doch schauen wir uns die Worte unserer Predigtverse noch etwas genauer an. Paulus redet nicht wörtlich von der Taufe, sondern beschreibt sie mit einem Ausdruck, der gar nicht stärker sein kann. Er nennt sie *„das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung im Heiligen Geist.“* In diesen Worten wird uns die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes ganz persönlich gezeigt. Gott handelt an jedem Einzelnen von uns. Er handelt, indem er uns vollkommen neu schafft und das aus reiner Gnade. Was in der Taufe mit uns geschehen ist, ist vor menschlichen Augen verborgen und doch ist es ein wunderbares Geschehen. Wenn ein Mensch getauft wird, dann verändert er sich äußerlich nicht. Er sieht nach seiner Taufe aus wie zuvor. Aber in ihm ist alles anders geworden. Nicht das Aussehen ändert sich in der Taufe, sondern das Wesen. Worin diese Änderung besteht, schreibt der Apostel Paulus an die Korinther: *„Der natürliche Mensch aber vernimmt nichts vom Geist Gottes; es ist ihm eine Torheit und er kann es nicht erkennen; denn es muss geistlich beurteilt werden.“* In der Taufe schenkt uns Gott seinen Geist. Der ändert unsern Sinn und lässt uns die Liebe und Freundlichkeit Gottes erkennen. All das, was wir zu Weihnachten und Ostern gehört haben, erscheint uns nur deshalb nicht als Torheit, weil der Heilige Geist uns die wahre Erkenntnis geschenkt hat. All das, was Jesus mit seinem Leiden und Sterben am Kreuz erworben hat, ist aber nicht nur ein neues Wissen, sondern noch viel mehr: Es gehört uns nun. Durch die Taufe hat uns Gott selig gemacht. In ihr schenkt und gibt uns Gott die Vergebung unserer Sünden, wahre Gerechtigkeit und damit das Ewige Leben und die Seligkeit. Weil wir getauft sind, wiedergeboren zu einem neuen Leben, sind wir nun Kinder Gottes, durch den Heiligen Geist, der über uns reichlich ausgegossen ist. Ja, dass der Heilige Geist über uns ausgegossen ist, gilt nicht nur für die Taufe. Am heutigen Pfingsttag wollen wir auch dankbar bedenken, dass der Herr uns bis heute sein Wort erhalten hat, dass wir immer wieder davon hören dürfen, wie groß die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes ist. So sorgt der Geist jeden Tag dafür, dass wir unser neues Leben auch erhalten können.

Mit unserer Taufe haben wir ein neues Leben begonnen. Weil wir nun ganz und gar zu Christus gehören, weil wir so innigen Anteil an seinem Opfer haben, gilt das Wort: *„Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.“* Ja, am äußeren Aussehen eines Menschen ändert die Taufe nichts. Aber am äußeren Verhalten wird sich etwas ändern. Wenn das Herz nicht mehr von der Sünde, sondern vom Heiligen Geist regiert wird, dann wird sich das auch im alltäglichen Leben zeigen. An die Galater schreibt Paulus dazu: *„Die Frucht aber des Geistes*

*ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Keuschheit; gegen all dies ist das Gesetz nicht. Die aber Christus Jesus angehören, die haben ihr Fleisch gekreuzigt samt den Leidenschaften und Begierden. Wenn wir im Geist leben, so lasst uns auch im Geist wandeln.“*

Gott macht uns selig! Weil er freundlich ist und uns Menschen liebt, indem er uns seinen Geist in der Taufe gibt...

### **III. Damit wir Erben nach der Hoffnung sind.**

*„Sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi.“* So lesen wir es im Römerbrief. Mit unserer Taufe sind wir Kinder Gottes geworden und uns ist das ewige Leben bei Gott geschenkt. Es gehört uns schon, auch wenn wir das noch nicht sehen können. Denn den Erben gehören ja wirklich schon alle Güter, die sie einmal erben sollen, aber noch ist die Zeit nicht gekommen, in der sie ihr Erbe genießen dürfen. So steht es auch um uns heute, die wir zwar getaufte Kinder Gottes sind, aber unser Erbe im Himmel noch nicht angetreten haben: *„Denn wir sind zwar gerettet, doch auf Hoffnung. Die Hoffnung aber, die man sieht, ist nicht Hoffnung; denn wie kann man auf das hoffen, was man sieht? Wenn wir aber auf das hoffen, was wir nicht sehen, so warten wir darauf in Geduld.“*

Das Leben bei unserem himmlischen Vater ist die Hoffnung in der wir unser Leben hier verbringen. Im heiligen Geist leben wir aber nicht in einer ungewissen Hoffnung, in einem „hoffentlich“, sondern in der Gewissheit, dass es ganz bestimmt so kommen wird, wie es uns der Herr verheißen hat. Geduld ist dabei das große Stichwort für unser Leben in der Hoffnung. Geduld, die uns der Herr selbst schenken und erhalten will, indem er uns das Ziel unseres Lebens immer wieder lebendig vor Augen hält. Denken wir nur an unsere Jahreslosung aus dem Hebräerbrief, die uns auf das ewige Erbe blicken lässt und uns anspornt, weiter den Weg zum Himmel zu gehen, *„denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.“* Denken wir auch an das Abendmahl, das uns immer wieder Kraft und Zuversicht schenkt. Immer wieder stärkt es uns in der Gewissheit und der Hoffnung, dass wir wirklich Kinder Gottes und damit Erben des Ewigen Lebens sind. Lassen wir uns nur reichlich durch den Heiligen Geist überschütten, indem wir gern auf das Wort hören, dass er uns verkünden lässt und das er uns im Herzen fest machen will. Ganz gleich, wie schwierig das Leben hier auch sein mag, wir dürfen wissen: Gott macht uns selig! Weil er freundlich ist und uns Menschen liebt, indem er uns seinen Geist in der Taufe gibt, damit wir Erben nach der Hoffnung sind. Mit dem Apostel Petrus wollen wir beten: *„Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten, zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das aufbewahrt wird im Himmel für euch, die ihr aus Gottes Macht durch den Glauben bewahrt werdet zur Seligkeit, die bereit ist, dass sie offenbar werde zu der letzten Zeit.“*

Amen.

1. Du Volk, das du ge - tau - fet bist  
auch nach dem Na - men Je - su Christ

und dei - nen Gott er - ken - nest,  
dich und die Dei - nen nen - nest,

nimms wohl in Acht und den - ke dran,  
wie - viel er Gu - tes dir ge - tan

am Ta - ge dei - ner Tau - fe.

2. Es macht dies Bad von Sünden los / gibt Reinheit uns und Schöne. / Die Satans Kerker erst verschloss, / die werden frei und Söhne / des, der da trägt die höchste Kron, / der lässt sie, was sein eigener Sohn / ererbt, auch mit ihm erben.

3. Weil von Natur der Mensch verlorn / und mit dem Fluch umfängen, / wird neu er in der Tauf geborn, / den Segen zu erlangen. / Hier stirbt der Tod und würgt nicht mehr, / hier bricht die Höll, und all ihr Heer / muss uns zu Füßen liegen.

4. Hier ziehn wir Jesus Christus an / und decken unsre Schanden / mit dem, was er für uns getan / und willig ausgestanden. / Hier wäscht uns sein so teures Blut / und macht uns heilig, fromm und gut / in seines Vaters Augen.

5. O großes Werk, o heiliges Bad, / o Wasser, dessengleichen / man in der ganzen Welt nicht hat. / Kein Sinn kann dich erreichen. / Du hast ein rechte Wunderkraft, / und die hat Gott, der alles schafft, / dir durch sein Wort geschenket.

6. Du bist ja schlichtes Wasser nicht, / wie's unsre Brunnen geben; / was Gott mit seinem Munde spricht, / das hast du in dir leben. / Du bist ein Wasser, das den Geist / des Allerhöchsten in sich schließt / und seinen großen Namen.

7. Brauch alles wohl, und weil du bist / nun rein in Christus worden, / so leb und handle als ein Christ / und tu nach Christi Worten, / bis endlich in der ewgen Freud / er dir das Ehr- und Freudenkleid / mit eigner Hand anlege.

T: Paul Gerhardt 1667 • M: Es ist das Heil uns kommen her